Museumsverband
Niedersachsen und
Bremen e.V.

Erfolgsfaktoren von Museen

Werte, Strategien, Wirksamkeit

Matthias Dreyer, Rolf Wiese (Hrsg.)

17. Tagung des Arbeitskreises Museumsmanagement

in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. und dem Braunschweigischen Landesmuseum
3./4. November 2025 in Braunschweig

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

Schriftenreihe des
Arbeitskreises Museumsmanagement

herausgegeben von
Rolf Wiese und Matthias Dreyer
Band 26

zugleich

Schriftenreihe des
Museumsverbandes
Niedersachsen und Bremen e. V.

herausgegeben von
Rolf Wiese und Thomas Overdick
Band 10

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

Matthias Dreyer, Rolf Wiese (Hrsg.)

Erfolgsfaktoren von Museen

Werte, Strategien, Wirksamkeit

17. Tagung des Arbeitskreises Museumsmanagement
in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband für Niedersachsen
und Bremen e. V. und dem
Braunschweigischen Landesmuseum
am 3./4. November 2025 in Braunschweig

Hannover 2025

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

Die Arbeit des Museumsverbandes für Niedersachsen und Bremen e. V. wird gefördert durch:

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Der Senator für Kultur

Freie Hansestadt Bremen

Die Tagung ist eine Kooperation des Arbeitskreises Museumsmanagement mit dem Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. und dem Braunschweigischen Landesmuseum.

MUSEUMS MANAGEMENT

Museumsverband Niedersachsen und Bremen e.V.

BRAUNSCHWEIGISCHES LANDESMUSEUM

3 LANDESMUSEEN

Redaktion: Dr. Matthias Dreyer
Lektorat: Giesela Wiese, Agnetha Untergassmair, Thomas Overdick

Titelbild: Der Prinz findet den Schuh, aus: Aschenputtel,
© Märchen-Quartett, Carl Schaller, Fürth, o. J. (Sammlung Giesela Wiese)

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-948181-14-7

© 2025 Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V.,
Rotenburger Straße 21, 30659 Hannover
Alle Rechte vorbehalten
Gedruckt bei Bartels Druck GmbH, Lüneburg

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

Inhalt

I. Grundlagen

Gesa Birnkraut
Wirkung im Museum
Herausforderung und Chance zugleich 9

Maria Anne Stölzer
Vom Verständnis zur Wirkung
Erfolgsmessung in Museen 23

II. Schwerpunktthemen

Daniela Guhl
Besucher*innenentwicklung strategisch denken
Neue Ideen und Konzepte für die Worpsweder Museen 47

Anne Gemeinhardt
Neu ausrichten und präsent bleiben
Die Museen für Kulturgeschichte Hannover in Zeiten des Umbruchs 65

Martin Zierold
Führung in der Krise
Was hält Museen handlungsfähig in Zeiten der Unsicherheit? 79

Sandra Hesse, Thomas Overdick
Resonanz als Gelingensfaktor
Beziehungsqualitäten im Museum verstehen und gestalten 91

Sandra Richter, Katja Stark, Sarah Ulrich
Wie Museen wirken
Die Museum Development Goals 113

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

Anika Jansen
Wie tickt die Generation Z?
Junge Menschen als Fachkräfte für Museen finden und binden *129*

Joel Schroth
Mehr als nur „Bitte nicht anfassen"
Chancen einer Qualifizierung im Besucherservice 141

Christiane Lindner
Nutzer*innenzentrierung, Partizipation, Kollaboration
Digitalprojekte als Motor der Organisationsentwicklung 157

Daniela Koß
Agieren oder Reagieren
Ökologische Kriterien in der Kultur- und Museumsförderung 169

Ulrike Petzold, Katharina Meyer
Kulturfördervereine
Potenziale der Mitglieder nutzen und sie dadurch werben und halten 181

Matthias Dreyer, Rolf Wiese
Unternehmerische Tätigkeit von Museen 193

Lothar Meyer-Mertel
Materielle und immaterielle Standorteffekte von Museen
am Beispiel des PS.SPEICHER in Einbeck 209

Schriftenreihe des Arbeitskreises Museumsmanagement 221

Schriftenreihe des Museumsverbandes für Niedersachsen
und Bremen e. V. 225

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

Agieren oder Reagieren

Ökologische Kriterien in der Kultur- und Museumsförderung

Daniela Koß, Hannover

Im Rahmen des Europäischen Green Deals wird zum ersten Mal dezidiert beschrieben, dass der Kulturbetrieb maßgeblich zum Erreichen der Klimaziele beitragen kann. Mit dem Europäischen Green Deal wollen die 27 EU-Mitgliedstaaten bis 2050 klimaneutral werden. In einem ersten Schritt sollen die Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55 % gegenüber dem Stand von 1990 sinken. Um diese Klimaziele zu erreichen und den Kultursektor zukunftsfähig aufzustellen, müssen Kulturschaffende nachhaltiger produzieren und ihre CO2-Emissionen senken. Das ist Herausforderung und Chance zugleich, denn noch gibt es die Möglichkeit zur Entscheidung: Aktion oder Reaktion? Gestalten wir den Wandel gemeinsam oder reagieren wir erst, wenn Einschränkungen und Klimafolgen keine Optionen mehr lassen?

Handlungsfelder

Kulturschaffende können für die nötigen Veränderungen ihren ökologischen Fußabdruck (Footprint) verringern oder positive, lösungsorientierte Narrative (Handprint) entwickeln. Kulturbetriebe können Experi-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

mentierraum für nachhaltige Entwicklung sein. Das Vorreiterprojekt „Elf zu Null" der Hamburger Museen konnte zum Beispiel eine Reduktion von 17 % des CO2-Verbrauchs der elf beteiligten Institutionen innerhalb von zwei Jahren anhand von CO2-Bilanzierungen feststellen und 2 Mio. Gäste durch Ausstellungen, Vermittlungs- und Veranstaltungsangebote inspirieren und motivieren.

Es besteht kein Wissensdefizit, sondern ein Handlungsdefizit!

Die wichtigsten Faktoren für eine CO2-Reduktion sind längst ermittelt: Mobilität und Energieeffizienz sind die größten Stellschrauben. An Kulturinstitutionen, die als Leuchttürme vorangehen, mangelt es nicht, wie man am Beispiel der Museen in Hamburg sehen kann. Allerdings bleibt bei vielen der 7.120 Museen und 528 Ausstellungshäuser in Deutschland noch viel zu tun. Es erfordert einen langen Atem, um beispielsweise veraltete Technik, sanierungsbedürftige Gebäude oder auch die Unkenntnis der Mitarbeitenden durch zielführende Maßnahmen zu verändern.

Auch die Kulturförderung ist gefordert und sie ist sich ihrer Verantwortung zunehmend bewusst. Erste Förderinstitutionen haben Programme zur Förderung von nachhaltigen Maßnahmen und Strategien aufgelegt, einige wenden Nachhaltigkeitskriterien in der Projektförderung konsequent an. Das Mittel der Wahl ist hier meist die Erstellung einer Klimabilanz, so beispielsweise beim Fonds Zero der Kulturstiftung des Bundes oder in Kommunen wie Dresden und Leipzig. Diese Pilotprojekte sind visionär und liefern umfassende Erkenntnisse. Doch auf eine Klimabilanz sollte im besten Fall eine langfristige Strategie folgen. Das Förderprogramm „Start in die Nachhaltigkeit" der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel und des Aktionsnetzwerks Nachhaltigkeit setzen hier an und legen den Fokus auf punktuelle Beratung und Strategieentwicklung. Außerdem haben einige Kommunen wie Oldenburg und Bundesländer wie Nordrhein-Westfalen Nachhaltigkeit bereits in den Kulturförderrichtlinien verankert. England ist seit Jahren Vorreiter: Der Arts Council England verpflichtet alle seine Geförderten, eine jährliche CO2-Bilanz zu erstellen.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

Ist Nachhaltigkeit eine Aufgabe der Kulturförderung?

In diesem Zusammenhang stellen sich viele kultur- und förderpolitische Fragen. Denn sollte nicht die Kunst und ihre ungehinderte Entfaltung im Fokus der Kulturförderung stehen? Schränken ökologische Kriterien die Kunstfreiheit nicht viel zu sehr ein? Wie sehen gemeinsame Handlungsoptionen aus? In Niedersachsen erarbeiteten 2023 die größten kulturfördernden Institutionen des Landes auf Grundlage dieser Fragestellungen gemeinsam eine Erklärung zu ökologischer Nachhaltigkeit. Für sie steht fest: „Ökologische Rahmenbedingungen sichern den Erhalt einer lebendigen Kulturlandschaft." Und somit ist es von zentraler Bedeutung, Kulturschaffende darin zu unterstützen, ihre Produktion zukunftsfähig zu gestalten.

Förderprogramm NOW!

Wichtige Erfahrungen in Bezug auf Rahmenbedingungen der ökologischen Kunst- und Kulturproduktion machte die Stiftung Niedersachsen mit dem Nachhaltigkeitsfonds NOW!. Dieser förderte spartenübergreifend zwölf Kunst- und Kulturprojekte, die sich nicht nur künstlerisch mit dem Klimawandel, sondern auch im Hinblick auf Produktionsweisen mit ihrem ökologischen Fußabdruck beschäftigten. Die Stiftung bot zusätzlich weiterführende Qualifizierungsmaßnahmen in Form der NOW!-Akademie und interne Austauschtreffen an.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

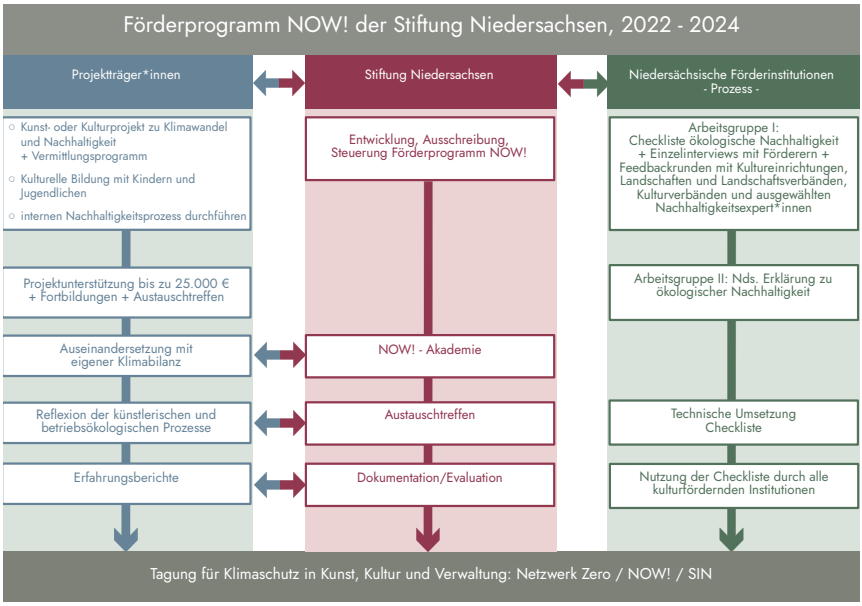

Abbildung: Förderprogramm NOW! der Stiftung Niedersachsen, 2022–2024. Quelle: Stiftung Niedersachsen

Ergebnisse der Kulturprojekte

„Was bedeutet ökologische Nachhaltigkeit für die Kunst- und Kulturproduktion?" Diese Frage zog sich wie ein roter Faden durch alle Entscheidungen sowohl in künstlerischer als auch betriebsökologischer Hinsicht. Alle Beteiligten haben übereinstimmend festgestellt: Wenn die eigene Überzeugung sich ändert, werden Entscheidungen bewusst getroffen, eingeübte Praktiken überdacht sowie neue Strategien ausprobiert. Der Fokus lag für alle Kulturschaffenden auf ihrer künstlerischen Arbeit und es wurden mal mehr und mal weniger Kompromisse in der Anschaffung der benötigten Materialien gemacht. Dabei war die Verwendung von ökologisch nachhaltigen Materialien herausfordernd. Zwei Kunstschulen haben z. B. in den Kursen eigene Farben für die weiteren künstlerischen Aktivitäten hergestellt, was nicht bei allen Beteiligten auf positive Resonanz stieß. Das Theaterkollektiv Prinzip Rauschen

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

hat die Kostüme auf das Angebot in den Second Hand-Läden abgestimmt und Requisiten selbst gebaut. Dies nahm viel zusätzliche Zeit in Anspruch. Auch die benötigten Printprodukte ökologisch und bei einem Anbieter vor Ort zu produzieren, war wesentlich kostenintensiver als geplant. Dies sind nur einige Bespiele. Der gestiegene Bedarf an Zeit und Geld für Recherche, Eigenbau, interne und externe Kommunikation und zur Steuerung strategischer Prozesse wurde von allen Beteiligten stets hervorgehoben.

Die angebotenen Vermittlungsformate des Förderprogramms NOW! entfalteten die höchste Wirksamkeit. Im gemeinsamen Erleben, Nachdenken oder kreativem Tun entstanden viele Ideen und jedem*r fiel etwas ein, wie er*sie selbst ins Handeln kommen kann. Auch von der Kultureinrichtung durchgeführte Umfragen zur Mobilität der Teilnehmer*innen, des Publikums oder der Mitarbeitenden gaben erste Anstöße zur Veränderung. Die CO2-Bilanzierungen brachten – wie erwartet – das Ergebnis, dass in den Handlungsfeldern Mobilität, energetische Sanierung und Catering die wesentlichen negativen Umweltfaktoren liegen.

Prozess niedersächsischer Förderer

Im Rahmen des Förderprogramms NOW! wurde von der Stiftung Niedersachsen auch ein Prozess mit den größten kulturfördernden Institutionen Niedersachsens initiiert. Museen können auf Umweltschutz fokussierte Ausstellungen konzipieren und die Arbeit in den Häusern weitestgehend CO2-neutral gestalten, aber wie können und sollen die Förderer mit ökologischer Nachhaltigkeit in der Förderung umgehen? Sollte das nicht auch unter den fördernden Institutionen gemeinsam diskutiert und vorangebracht werden? Denn auch in den Verwaltungen und politischen Entscheidungsgremien gilt es, noch Überzeugungsarbeit zu leisten und das Personal inhaltlich weiterzubilden. Die grundsätzliche Frage, die sich in der Kulturförderung in Bezug auf Nachhaltigkeit stellt, ist: „Wie kommt die Kultur möglichst flächendeckend und zügig vom Wissen zum Handeln?" Mit diesen Ausgangsfragen lud die Stiftung Niedersachsen 2023 zu einem Austauschtreffen der nie-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

dersächsischen Kulturförderer ein. Die Teilnahme und Zustimmung zu einem gemeinsamen Vorgehen waren groß: Nachhaltigkeit ist ein relevantes Thema und mit gemeinsamer Expertise sollten eine niedersächsische Erklärung und eine Checkliste zur Anwendung in der Kulturförderung, die für alle Förderer nutzbar ist, entwickelt werden.

Niedersachsen geht voran!

Der Prozess startete im Spätsommer 2023 und wurde inhaltlich von zwei Nachhaltigkeitsexpertinnen begleitet. Zwölf unterschiedliche Förderinstitutionen waren beteiligt, unter anderem das Land Niedersachsen, die Kommunen Hannover, Oldenburg, Hildesheim und Osnabrück, die Region Hannover und diverse Stiftungen wie die Niedersächsische Sparkassenstiftung. Hinzu kamen der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. und der Landesverband Soziokultur e. V., um die Expertise für die spezifischen Bedarfe für die Museen sowie den ländlichen Raum abzudecken. In zwei Arbeitsgruppen wurden in einem sehr agilen Prozess die beiden Tools erarbeitet. Für die Checkliste war stets im Fokus: Wie lässt sie sich für beide Seiten möglichst bürokratiearm und niedrigschwellig gestalten? Wie wird sie richtlinienkonform formuliert? Und sie soll für alle Antragsteller*innen, ob mit oder ohne Gebäude, ländlich oder urban, Haupt- oder Ehrenamt, Kleinst- oder umfangreiche Förderung, gleichermaßen funktionieren. Selbstverständlich waren Kulturschaffende, Verbände sowie weitere Förderer in mehreren Feedbackschleifen involviert, sodass konstruktive Kritik berücksichtigt werden konnte.

Checkliste Ökologische Nachhaltigkeit

Seit 2025 steht die Checkliste Ökologische Nachhaltigkeit zur Nutzung in der Kulturförderung unentgeltlich zur Verfügung – nicht nur für die an der Entwicklung beteiligten Institutionen, sondern für alle Kulturförderer, Verbände oder Vereine bundesweit. Die Checkliste ermöglicht es Kulturproduzent*innen und Förderinstitutionen, die Nachhaltigkeit

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

des eigenen Handelns nicht nur zu erfassen und zu bewerten, sondern auch Anregungen für weitere mögliche Maßnahmen zu bekommen. Sie umfasst neun Handlungsfelder, von der internen Organisation bis hin zur Klimafolgenanpassung. Die Kulturschaffenden füllen die Checkliste einmal pro Jahr aus und können sie dann allen Projektanträgen bei (allen) Förderern als freiwillige Selbstverpflichtung beifügen. Das Ausfüllen dauert im Schnitt 10–20 Minuten. Wichtiger als der zeitliche Mehraufwand ist jedoch die Bewusstseinsbildung. Wenn bei allen betrieblichen Entscheidungen von der Materialnutzung über die Mobilität bis hin zum Catering ökologische Überlegungen eine Rolle spielen und mitgedacht werden, kann die ökologische Transformation in der Kultur gelingen.

Förderer und Verbände können die Datei der Checkliste auf der Website der Stiftung Niedersachsen herunterladen und in die eigene Website mit eigenen Zugangsbedingungen einbinden (Stiftung Niedersachsen 2025). Sie ist barrierearm (AAA) und für die öffentliche Kulturförderung geeignet. Den Förderern ist es durch die Einteilung in Handlungsfelder möglich, direkt den Status quo in Fragen ökologischer Nachhaltigkeit der Kulturschaffenden zu erfassen. Auf Grundlage der Checkliste können sie auch eventuelle Vorgaben in den eigenen Richtlinien, die Nachhaltigkeit behindern, anstatt sie zu befördern, identifizieren und anschließend beseitigen. Sie ist daher gut für die Qualifizierung der Mitarbeitenden in Verwaltungen, als Informationstool und auch als Anregung für die Kulturschaffenden in der Förderung geeignet.

Kultur braucht Transformation. Transformation braucht Kultur

Noch geht es in Niedersachsen nicht darum, Förderentscheidungen an einen verbindlichen Nachhaltigkeitsstandard zu knüpfen. Aber es geht darum, in der Breite ins Handeln zu kommen. Es geht darum, sich auf die wesentlichen Faktoren zu konzentrieren, einfache und effiziente Maßnahmen zeitnah umzusetzen, Hürden abzubauen und langfristige Strategien zu entwickeln. Nur so können möglichst viele Kulturschaffende und Fördernde bei der notwendigen Transformation mitgenommen werden.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

Veränderung braucht Mut, Anstrengung und Durchhaltevermögen

In seinem Buch „Die große Transformation" beschäftigt sich Uwe Schneidewind mit den großen gesellschaftlichen Veränderungen, die notwendig sind, um eine nachhaltige und gerechte Zukunft zu gestalten (vgl. Schneidewind 2018). Er erklärt, dass gesellschaftlicher Wandel kein einfacher Prozess ist, sondern eine Kunst, die es zu erlernen gilt. Dabei betont er die Bedeutung von Innovation, Zusammenarbeit und einem ganzheitlichen Denken, um komplexe Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenknappheit und soziale Ungleichheit zu bewältigen. Schneidewind zeigt auf, dass Transformationen nicht nur technischer Natur sind, sondern vor allem auch kulturelle und gesellschaftliche Veränderungen erfordern. Er fordert, alte Denkmuster zu hinterfragen und neue Wege des Handelns zu entwickeln. Dabei legt er Wert auf partizipative Prozesse, bei denen alle gesellschaftlichen Akteure – von Politik über Wirtschaft bis hin zu Zivilgesellschaft – gemeinsam an Lösungen arbeiten. In diesem Sinne ist der Prozess zu mehr Klimaneutralität von der Stiftung Niedersachsen angestoßen worden.

Die Checkliste bietet einen niedrigschwelligen Einstieg in das Thema, um die relevanten Fragestellungen zu verstehen und weiterführende Informationen zu erhalten. Auf die damit ermittelte Status-Quo-Analyse sollte bestenfalls eine Strategieentwicklung und die Umsetzung konkreter weiterführender Maßnahmen folgen.

Gelingensbedingungen

Für die innerbetrieblichen Veränderungen braucht es den klaren Willen zur ökologischen Transformation, zusätzliche personelle Kapazitäten und Durchhaltevermögen. Der Prozess sollte von der Leitung initiiert und von allen Entscheidungsträger*innen unterstützt werden. Da die zukünftigen Veränderungen, basierend auf ökologischen Kriterien, Auswirkungen auf alle Abteilungen im Betrieb haben, ist es unabdingbar, einen Prozess zu starten, bei dem alle Mitarbeitenden involviert sind. In der Regel können die Handlungsfelder anfangs schnell identifiziert und Maßnahmen entwickelt werden. Die Umsetzung bzw.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

stetige Weiterentwicklung des Maßnahmenkatalogs ist allerdings ein Prozess, der über mehrere Jahre durchgeführt werden sollte. Erste Maßnahmen, wie zum Beispiel die Umstellung auf Ökostrom, das Nutzen von Ökopapier oder die Nutzung nachhaltiger Materialien, lassen sich zügig umsetzen. Andere wichtige Punkte wie beispielsweise energetische Sanierungsmaßnahmen sind aufwendig und brauchen einen langen Atem.

Wie man anhand der neun Handlungsfelder der Checkliste Ökologische Nachhaltigkeit sehen kann, ist es bei der Komplexität des Feldes hilfreich, die unterschiedlichen Themen auszudifferenzieren und sich den Fragestellungen nacheinander zu widmen. Dabei ist die zügige Umsetzung erster Maßnahmen und das Fokussieren auf wesentliche Faktoren wichtig.

Fazit

Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Thema in den Kultureinrichtungen, für Kulturschaffende und für Förderer. Gerade die Museen haben sehr gute Potenziale, den erforderlichen gesellschaftlichen Bewusstseinswandel hin zu einer gemeinwohlorientierten Nachhaltigkeitsgesellschaft mitzugestalten.

Die Checkliste Ökologische Nachhaltigkeit der Stiftung Niedersachsen bietet einen schnellen, niedrigschwelligen Einstieg und einen guten Überblick über die wichtigsten Handlungsfelder. Kulturinstitutionen und Kulturschaffende sollen durch sie inspiriert werden, die ökologischen Bedingungen ihrer Arbeit zu reflektieren und zu verändern. Auch in den Kulturverwaltungen sollen Prozesse initiiert werden, um den Kulturschaffenden nachhaltige Produktion zu ermöglichen – seien es veränderte Richtlinien in Bezug auf die Kulturförderung generell oder die Vereinfachung von Vergaberecht oder das Ermöglichen von Weiterbildungen.

In den Museen lassen sich die schnellsten Erfolge zur Reduktion der CO2-Emissionen im Energiebereich erzielen. Dazu zählen zum Beispiel die Umrüstung auf LED-Beleuchtung, die energetische Sanierung von Klimaanlagen oder die Inbetriebnahme einer Photovoltaikanlage sowie

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

die Nutzung von Ökostrom. Aber auch möglichst ressourcenschonend und recycelbar zu produzieren ist zielführend.

Die Anreise von Besucher*innen

Mobilität ist einer der entscheidenden Faktoren bei der CO2-Bilanzierung und macht zwischen 60 bis 90 Prozent der Gesamtemissionen einer Veranstaltung aus. Daher sind die Verkehrsmittel, die für die An- und Abreise genutzt werden, von größter Bedeutung. Die Herausforderung besteht für Museen darin, effektive Maßnahmen und umweltfreundliche Anreize zu entwickeln, die das Mobilitätsverhalten positiv beeinflussen, ohne den Zugang zur Kultur zu erschweren.

Einfach anfangen und machen!

Wichtig ist, anfangs die wesentlichen Handlungsfelder zu identifizieren und alle relevanten Prozesse in Richtung Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit kontinuierlich zu optimieren. Dabei ist die Einbindung des gesamten Museumsteams von zentraler Bedeutung. Nur wenn alle Mitarbeitenden ihre Ideen für nachhaltige Lösungen einbringen und umsetzen können, ist die Umsetzung auch in allen Abteilungen gesichert. Dabei zählt jeder kleine Schritt und jede kleine Maßnahme. Es handelt sich bei der Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie um einen langfristigen Prozess, der ein hohes Maß an Kommunikation und Durchhaltevermögen erfordert.

Hilfe in Anspruch nehmen und Komplexität reduzieren

In den letzten Jahren wurden ein breites Wissen und Unterstützungsangebote in Form von Praxisbeispielen, Beratungsangeboten und Fördermöglichkeiten generiert und aufgebaut. Die Anlaufstelle Green Culture oder der Deutsche Museumsbund bieten weiterführende Informationen wie beispielsweise den Leitfaden „Klimaschutz im

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

Museum" – eine praktische Handlungsempfehlung und Informationen zu ökologischen Mindeststandards – und gezielte Beratung an (Deutscher Museumsbund 2023). Darüber hinaus stehen gut ausgebildete Nachhaltigkeitsmanager*innen für alle Bedarfe (Beratung, Workshops, Strategieentwicklung) und die Klimaagenturen vor Ort zur Verfügung. Das Wissen ist größtenteils kostenlos abrufbar.

Agieren oder Reagieren?

Museen verfügen aufgrund ihrer einzigartigen Möglichkeiten über ein breites Spektrum im Bereich der Kunst, der Vermittlung und des Marketings, Menschen zu inspirieren und zu nachhaltigem Handeln anzuregen. So gehen Museen und Ausstellungshäuser beispielgebend voran und wirken als Multiplikatoren für die Nachhaltigkeitswende.

Literaturhinweise

Deutscher Museumsbund (2023): Leitfaden Klimaschutz und Nachhaltigkeit in Museen, Berlin, https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2023/05/dmb-leitfaden-klimaschutz.pdf (letzter Abruf 20. Mai 2025).

Schneidewind, U. (2018): Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels, Frankfurt.

Stiftung Niedersachsen (2025): Checkliste Ökologische Nachhaltigkeit, Hannover, https://www.stnds.de/gefoerdert_werden/projektfoerderung/digitale_nachhaltigkeitscheckliste (letzter Abruf 20. Mai 2025).

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0

Zur Autorin

Daniela Koß, geb. 1969. Studium der Angewandten Kulturwissenschaften an der Universität Lüneburg. Seit 2010 bei der Stiftung Niedersachsen tätig und verantwortlich für den Förderbereich Theater und Soziokultur. In ihrer Arbeit berät sie Akteur*innen und konzipiert und betreut innovative Förderprogramme. Neben dem „Best OFF" Festival Freier Theater leitet sie die Programme „NOW!" und „Vital Village" der Stiftung Niedersachsen. Neben zahlreichen Vorträgen und Artikeln erschien 2015 unter ihrer Federführung das Handbuch Soziokultur und 2017 in Zusammenarbeit mit Prof. Wolfgang Schneider und Beate Kegler die Publikation über Entwicklungen in ländlichen Räumen Vital Village. Sie ist Mitglied in diversen Jurys und Fachbeiräten.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261351-0